

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 103.

Dienstag den 23. Dezember

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis: Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — Vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 2 kr., bei mehrmaliger Zurücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Abonnements-Einladung auf den Gesellschafter.

Zu dem mit dem ersten Januar 1860 beginnenden neuen Abonnement auf unser Blatt „Gesellschafter“ erlauben wir uns auch diesmal zu weiterem, zahlreichem Beitritt höflichst einzuladen, wobei die stets zunehmende Verbreitung desselben auch außer unserem Bezirke als beste Empfehlung gelten möge.

Gerade hiedurch aber auch eignet sich dieß Blatt vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, die in bisheriger Weise (siehe Titel des Blattes) berechnet werden.

Der Abonnementspreis, wohl der billigste derartiger Blätter, ist vierteljährlich 24 kr., halbjährlich 45 kr., jährlich 1 fl. 30 kr., mit Postzuschlag halbjährlich nicht über 1 fl. 8 kr. Die Abonnenten in Wildberg erhalten das Blatt, nach einer besonderen Ministerial-Verfügung, sammt Postzuschlag zu 57 kr. halbjährlich.

Nagold, den 19. Dezember 1859.

G. B. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ämtliche Anzeigen.

A. Oberamt Nagold.

Die gemeinschaftl. Ämter werden wieder auf das Organ der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins: die Blätter für das Armenwesen, aufmerksam gemacht und zum Abonnement auf dasselbe eingeladen mit dem Bemerkten, daß das Ministerium des Innern gestattet hat, dieses Blatt auf Rechnung der betr. Gemeinde- und Stiftungs-Kassen anzuschaffen.

Bestellungen sind bei den, den Bestellern zunächst liegenden Postämtern zu machen; die gemeinschaftl. Ämter, welche solche machen, wollen hievon bis 4. Januar hiesiger Anzeige erstatten.

Den 24. Dez. 1859.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
Bölk. Freihofser.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Solz-Verkauf.

Scheidholz:

Am Freitag den 30. Dezember aus den Staatswäldungen Rentheimerberg, Reutenbau, Brühlberg, Balersbach:

70 Kftr. tannene Scheiter und Prügel, 1612 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oberhalb der Herrschaftstaug bei den Brunnen-trögen.

Am Dienstag den 3. Januar aus den Staatswäldungen Gerberhäule, Gebersack, Lindenvain:

52 Kftr. tannene Scheiter und Prügel, 2812 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der neuen Saatschule im mittleren Wald.

Wildberg, den 23. Dez. 1859.

K. Forstamt.

Niethammer.

Revier Schönbrunn.

Scheidholz-Verkauf.

Am Freitag den 30. Dezember aus den Staatswäldungen Abiswald und Demach:

3³/₄ Kftr. Nadelholzscheiter u. Prügel, und

63 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr im Abiswald;

ferner

am Samstag den 31. Dez. d. J. aus den Staatswäldungen Gmeindenberg, Schmelzlinge, Schneckenberg und Obere Galtwer Halde:

4 Kftr. Nadelholzscheiter und Prügel, und

238 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Gmeindenberg.

Den 23. Dez. 1859.

K. Revierförsterei.

Gwinner.

Stammholz-Verkauf.

Aus den Wäldungen der Gemeinde Schönbrunn

Montag den 2. Januar 1860, Mittags 3 Uhr,

100 Nadelholzstämmen auf dem Rathhause daselbst.

Schönbrunn, den 24. Dez. 1859.

K. Revierförsterei.

Gwinner.

2)¹ Bollmaringen,

Oberamts Forb.

Frucht-Verkauf.

Am Montag den 9. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem gutherrschafilichen Frucht-lasten dahier circa

275 Schfl. 2 Eri. Dinkel,

33 " 7 " Gerste und

136 " Haber,

sämmtliche vom letzten Ernte-Ertrag, von sehr guter Qualität, partienweise im öffentlichen Aufstreich verkauft, und sind Liebhaber hiezu höflich eingeladen.

Den 24. Dez. 1859.

Fürstl. v. Zeil'sches Rentamt.

Miller.

Friedrichsthal.

Fettwaarenlieferungs-Afford.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen K. Eisenwerke und des Eisensteinbergbaues zu Neuenbürg an Fettwaaren pro 1860, bestehend in

15 Etr. Schweineschmalz,

15 Etr. Unschlüt,
30 " Rüböl,
wird auf dem Wege der Submission ver-
affordirt.

Sämmtliche Materialien müssen rein,
insbesondere das Del ohne Sag sein.

Lieferungs-offerte sind verschlossen und
mit der Aufschrift „Lieferungs-Offert auf
Fettwaaren“ bis

Samstag den 7. Januar,
Vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Den 22. Dez. 1859.

K. Hütten-Verwaltung.

2)¹ Hochdorf,

Oberamts Forb.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Dienstag den 3. Januar 1860,

Vormittags 10 Uhr,

aus ihrem Gemeinewald Mark 50 Stück
Bau- und Floßholz, vom 60er aufwärts,
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 23. Dez. 1859.

Schultheißenamt.

Walz.

3)³ Ueberberg,

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rath-
haus ungefähr 400 Stück gefälltes Lang-
holz aus ihrem Gemeinewald Gchhan, vom
60er abwärts, wozu die Kaufsliebhaber ein-
geladen werden.

Den 16. Dez. 1859.

Schultheißenamt.

Kübler.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Afford.

An dem hiesigen Schulhause soll die
Siebelseite mit Schindeln vertäferet werden,
welche Arbeit an den Wenigstnehenden
vergeben wird. Affords-Liebhaber wollen
sich daher am

Freitag den 30. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus einfinden.
Aus Auftrag:
Gemeindepfleger Weller.

21^a Fünfbrunn,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.
Am Dienstag den 3. Jan. k. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werden auf dem Rathhaus dahier aus dem
hiesigen Gemeindevald Harzwald
ca. 120 Stämme
sehr starkes Lang- und Kleiholz verkauft,
wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen
werden.
Den 23. Dez. 1859.

Schultheißenamt.
Waidelich.

21^a Nagold.
Geld-Offert.
Die unterzeichnete Stelle hat
1300 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 23. Dezbr. 1858.

Oberamtspflege.
Maulbeisch.

Privat-Anzeigen.

21^a Nagold.
Für die Hh. Kaufleute!
Neue Delmaße
nach neuester Vorschrift sind zu haben bei
Flaschnermeister Arnold
in der Vorstadt.

21^a Rohrdorf,
Oberamts Nagold.
Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am
Donnerstag den 29. Dez.,
Vormittags 10 Uhr,
gegen baare Bezahlung:
ca. 200 Bund Dinkel-, Haber- und Lin-
senstroh,
20 Str. Heu,
Fuhr- und Pferdgeschirr,
1 zweispännigen, mit Eisen beschlagenen
Holschlitten sammt Deichsel,
2 Deichselwagen,
1 neuen deutschen Pflug,
1 Wendepflug,
1 Egge,
Fah- und Wandgeschirr,
2 Kisten,
2 Tröge,
und sonstiger Hausrath, sowie noch einiges
Webergeschirr.

Jakob Braun,
Wewers Wittwe.

Nagold.
In der G. W. Jaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:

Gottlob Saag,

(gestorben den 7. Nov. 1855
in Unterjettingen)

als
Bauer, Bürger, Künstler, Dichter u. Christ.
Geschildert
von G. H. Zeller.
Preis 9 fr.

Nagold.
Der Kirchen-Gesang-
verein gibt heute Abend
um 6 1/2 Uhr im Hirsch
eine **Produktion**,
wozu er Freunde des Vereins höflich ein-
ladet.

Nagold.
Del-Maße,

nach der gesetzlichen Vorschrift gepfechtet,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Friedr. Stockinger.

21^a Verneck,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
200 fl.

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Si-
cherheit sogleich auszuleihen bei
Untermüller Großhandl.

Nagold.
Quintessenz
zur **Conservirung der Zähne.**

Diese ärztlich geprüfte, alle schädliche
Substanzen ausschließende Zahntinktur ver-
hindert bei richtigem Gebrauch hauptsäch-
lich die Bildung des sa. Wassersteins, das
Krankwerden des Zahnfleisches, die Fäul-
niß der Zähne, den üblen Geruch des
Mundes und dient überhaupt als unentbehr-
liches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne.
Das Glas mit Gebrauchs-Anweisung
kostet 24 fr. und ist zu haben in der
G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 24. Dez. 1859.			Altenstaig, 21. Dez. 1859.			Freudenstadt, 17. Dez. 1859.			Calw, 17. Dez. 1859.			Jübingen, 23. Dez. 1859.			Heilbronn, 21. Dez. 1859.			Viktualien-Preise. Nagold. Alten- staig.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	6 27	6 7	5 42	6 30	6 18	6 0	6 36	6 15	6 0	6 28	6 17	6 4	6 12	5 52	5 24	Ochsenfleisch	11	11	
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kinderfleisch	10	10	
Kernen	—	—	—	16 24	—	—	16 16	15 36	14 40	16 24	15 26	14 48	15 24	14 56	14 30	Rathfleisch	10	9	
Haber	6 36	6 22	6 12	6 48	6 37	5 48	6 42	6 34	6 12	5 42	5 31	5 16	6 9	6 4	5 58	Schweinefleisch	11	11	
Gerste	12 30	11 55	11 20	12 24	12 16	12 8	—	12 12	—	12	11 55	11 48	11 24	11 20	10 12	abgegeben	13	13	
Weizen	14 45	14 18	13	15 15	14 56	14 43	16	15 20	14 16	—	—	—	—	—	—	anabgegeben	24	22	
Roggen	12 32	11 56	11 54	12 48	12 37	12 24	—	12 48	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Kornbr.	20	18	
Bohnen	1 52	1 49	1 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Mittelbr.	16	14	
Linfen	1 52	1 43	1 38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. -Wed 7 1/2	—	7 1/2	
Erbsen	—	1 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pf. Butter	20	fr.	
																1 .. Rindschmalz	26	fr.	
																1 .. Schweinef.	21	fr.	
																1 .. Eier für 8	fr.	fr.	

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 22. Dez. Die staatsrechtliche Kommission der Kammer der Abgeordneten war seit voriger Woche versammelt, um über die von der württembergischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossene Konvention Berathung zu pflegen. Die staatsrechtliche Kommission hat heute ihre Sitzungen beendigt und den Beschluß gefaßt, den Anträgen ihres Korreferenten des Abgeordneten von Biberach, Rechtskonsulent Dr. Probst, beizutreten und die Konvention in allen wesentlichen Beziehungen für unbeanstandet zu erklären. (St. A.)

München. Die hiesige Geschäftswelt ist gegenwärtig durch die Erfindung eines Mittels zur Ersparrung von Gas nicht unangenehm berührt. Man hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß ein ganz feines Haargewebe von Messing, fest über den Gasbrenner gezogen, die Lichtstärke des Gases um das Doppelte verstärkt, so zwar, daß ein auf diese Weise hergerichteter Brenner, der in der Stunde 3 Cubikfuß Gas verbrennt, dasselbe Licht gibt, wie ein Brenner, der 9 Cubikfuß Gas in derselben Zeit consumirt. (Fr. A.)

Ein viel verbreiteter Kalender: „Das Nordlicht“ in München betet: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem — Sybel. — Sybel ist der bekannte protestantische Geschichtschreiber und Gelehrte in München, den der König geüfen hat.

Aus Gunzenhausen läßt sich der Münchener Bote berichten: Ein Kindermädchen ließ ein Kind in ein Messer fallen, erschrock darüber und ließ das andere Kind im Bade ertrinken. Der Vater erschloß in seinem Zorn das Mädchen und dann sich selbst.

In Wien selbst war das Gerücht allgemein verbreitet, Kaiser Franz Joseph wolle abdanken und Gerüchte kann man nicht verbieten. Dem Kaiser selber kam's zu Ohren. Er fragte, nahm seine Frau an die eine, seinen Thronerben an die andere Hand, trat vor die versammelten Herren im Zimmer und fragte lächelnd: nun, meine Herren, schau ich aus wie ein Pensionär? Der Kaiser muß nicht so ausgesehen haben; denn andern Tages erholten sich die Papiere an der Börse ein klein wenig von ihrer Verwirrung.

Fürst Metternich, der österreichische Gesandte in Paris, haut Häuser auf die Napoleon'sche Freundschaft. Sonst hat



Oesterreichs Gesandter immer zur Miethe gewohnt, Metternich aber hat einen der schönsten, größten und theuersten Paläste gekauft und läßt ihn auf größtem Fuße einrichten. Man ist gespannt, ob Preußen und England auch Häuser auf Napoleon bauen oder kaufen. England soll eher geneigt sein, seines auf Abbruch zu verkaufen.

Paris, 19. Dez. Nach dem „Pays“ werden nun folgende Personen auf dem Congresse als Bevollmächtigte erscheinen: Graf Kochberg und Fürst Metternich für Oesterreich; Lord Cowley und Lord Woodhouse für England; Baron v. Schleich für Preußen; Fürst Gortschakoff und Graf Risseff für Rußland; Martinez de la Rosa und Mon für Spanien; Graf Lavradio und Viconte v. Paiva für Portugal. Die Bevollmächtigten für Rom, Neapel, Sardinien und Schweden sind noch nicht officiell bekannt. (S. L.)

Paris, 19. Dez. Der Maire von Doulon hat vom 1. Januar an die versuchsweise abgeschaffte Fleischtaxe wieder eingeführt. Auch in Paris sind die Fleischpreise seit Gestattung der „freien Concurrenz“ stark in die Höhe gegangen. (S. L.)

Paris, 23. Dez. Die Flugschrift „Der Papst und der Congreß“ legt dem Congreß die Nothwendigkeit der weltlichen Gewalt des Papstes aus Herz, aber beschränkt auf St. Peters Erbgut — Rom! — Im Constitutionnel unterstützt Grandguillot die Broschüre, doch will er einige ihrer Vorschläge bekämpfen. (Nach dem Styl ist unzweifelhaft Laguerrenniere, beziehungsweise der Kaiser, Verfasser der Broschüre und die Bekämpfung wird daher nicht sehr heftig sein.)

Paris. Der skandalöse Prozeß wider das 16jährige Fräulein Angelina Lemoine, das heimlich geboren, und wider deren Mutter, die das Kind verbrannte, hat unerwartete Folgen gehabt. Das verdorbene, aber reiche Mädchen, das frei ausging, hat bereits zehn Heirathsanträge. Die Mutter büßt mit 20 Jahren Zwangsarbeit. (Dz.)

Die britische Bibelgesellschaft hat in diesem Jahre allein in Böhmen, Mähren und Ungarn, wo die überwiegende Mehrzahl der Einwohner katholisch ist, 90,000 Bibeln mehr als sonst verbreitet. Die beste Abnahme von Bibeln fand in jenen Ländern während der Zeit des italienischen Kriegs statt.

Lola Montez ist in Amerika fromm geworden; wir wünschen aufrichtig fromm, obgleich ihre späte Frömmigkeit stark an ein derbes Sprüchlein erinnert.

Aus der Alpenwelt.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie daher kaum eine halbe Stunde die Aussicht genossen, von der sie sich jedoch endlich gegenseitig gestanden, daß sie für die großen Beschwerden des Weges nicht hinlänglich belohnend sei, da bei der zu großen Entfernung die Gegenstände verschwimmen und die Phantasie dem Auge oft zu Hilfe kommen müsse, wenn es bestimmte Punkte erkennen wolle, traten sie den Rückweg an und zwar in der Richtung, in welcher sie am schnellsten und sichersten die Allée-Blanche, jenes lange Hochthal zu erreichen hofften, in welches die Südseite des Montblanc steil und nackt abfällt. Indem sie nach Art der Gamsenjäger auf ihre Stöcke gestützt und mit steif vorgehaltenen Füßen sich hinabgleiten ließen, legten sie große Strecken in kurzer Zeit zurück und hatten, begünstigt von hellem Mondenschein, die Freunde, gegen Mitternacht ohne irgend einen Unfall bis in die Nähe des genannten Thales zu gelangen. Auf einem günstig gelegenen Abhange beschloß man den Morgen abzuwarten und spannte daher wiederum das Zelt auf, welches nebst dem übrigen Gepäc die Führer wie einen Schlitten hinter sich hergezogen hatten.

Schneller als in der vorigen Nacht verfielen diesmal die Wanderer alle in süßen Schlaf mit Ausnahme zweier Guiden, die abwechselnd wachten; sobald jedoch die ersten Sonnenstrahlen den jungen Tag verkündet, wurde das Zeichen zum abermaligen Aufbruch gegeben.

Da man die größten Schwierigkeiten überstanden zu haben glaubte und deshalb die Hilfe so vieler Führer nicht mehr nöthig erschien, so behielt man deren hauptsächlich zum Tragen des Gepäc's nur noch drei, unter ihnen Nikolas und Wido,

während die übrigen, noch wohl versehen mit den nöthigen Speisevorräthen, den möglichst kurzen Rückweg nach Chamouney antraten. Sodach auf sieben Mann zusammengeschmolzen, hofften unsere Wanderer in dem unmöglich noch weit entfernten Dorfe Cormajeur sich an einem wohlsmekenden Mahle für die seit zwei Tagen ertragenen Entbehungen reichlich zu entschädigen, ohne zu ahnen, durch welches Zwischenereigniß sie in ihrer heiteren Stimmung gestört werden sollten.

Noch mußte man nämlich einige sehr steile Abhänge hinabsteigen und dabei mit größter Vorsicht den Weg wählen, da die Schneedecke oft über tiefe Schluchten sich ausbreitete, ohne auch nur die geringste Vertiefung zu zeigen. Nikolas, welcher sich mit dem Tageslichte in der von ihm schon einige Male besuchten Gegend wieder ziemlich zurechtgefunden hatte, ging daher voran und warnte unablässig die vier Freunde, den durch ihn bezeichneten Weg ja nicht zu verlassen. Alle folgten willig seiner Weisung; nur Engelmann, einer der beiden Preußen, der, nachdem er einmal den Montblanc bestiegen, nun auch allen Gefahren des Alpengebirges trotzen zu können glaubte, suchte seinen fröhlichen Uebermuth durch ein stetes Abweichen von dem Wege der Uebrigen zu beweisen, als er mit einem Male verschwunden war. Unbeschreiblicher Schrecken befiel die Gefährten, denen es jetzt sehr schwer wurde, der Mahnung ihrer Führer zu gehorchen und ruhig auf ihrem Plage stehen zu bleiben, da sie doch gar zu gern dem Freunde zu Hilfe eilten waren. Um sich dem Loche, in welches Engelmann gesunken war, ohne Gefahr nähern zu können, bildete jetzt Nikolas eine Kette, als deren erstes Glied Wido sich an eine aus dem Schnee hervorragende Felsrippe festklammerte, während jener als das letzte Glied gehalten von der Hand seines Nachbarn behutsam vorwärts ging, den Boden vor sich mit seinem Bergstocke sorglich prüfend. Acht Schritte hatte er auf diese Weise gethan, schon konnte er einen Theil des unter der Deckung befindlichen Abgrundes übersehen, als ein Stück der Schneedecke von seinem Stocke berührt nachstürzte und er selbst von seinem Vordermanne schnell zurückgezogen wurde. Mit dem Nachballe des hinabgestürzten Schnees und Eises verband sich aber auch das Hülfserufen Engelmann's, welches sich mehrmals wiederholte, dann jedoch gänzlich verstummte. Wie nun ihn retten, ohne sich selbst dem augenscheinlichen Untergange preiszugeben? Das Einfachste war, von dem als fest befundenen Boden aus dem Verunglückten ein Seil zuwerfen, um ihn an diesem heraufzuziehen; aber so lang man es auch durch das Zusammenknüpfen mehrerer gemacht hatte, nach so verschiedenen Richtungen man es zu lenken versuchte — immer blieb es ganz locker und wurde endlich ebenso herauf gezogen, als es hingeworfen worden war. So reichte es also entweder nicht zu, oder Engelmann war zu schwach, um sich daran halten zu können, lag vielleicht auch in einer Art von Betäubung, was am glaublichsten schien, da er gar nichts mehr von sich hören ließ. Immer ängstlicher wurden die Freunde, immer bedenklicher die Gestalten der Führer, bis zuletzt der hochberzige Wido mit dem Entschlusse hervortrat, sich an dem Seile in die Tiefe hinabzulassen, um so zum zweiten Male der Rettung eines Menschenlebens zu werden. Trotz alles Kopfschüttelns des alten, erfahrenen Nikolas ließ er sich das Seil fest um seinen Körper binden, ging langsam auf der Schneedecke dem Loche zu und als wiederum eine diesmal ziemlich bedeutende Strecke derselben unter diesem Geräusche hinabgestürzt war, verschwand auch er den Blicken der besorgten ihm nachsehenden Führer und Freunde. Das durch seine Last straff angezogene Seil drückte jedoch jetzt die Schneedecke ziemlich bis an den Ort nieder, wo es von den beiden Führern gehalten wurde; aber sobald sie sich losgerissen hatte, konnte man auch von dem Wege aus in die Schlucht hinabsehen. Regungslos lag Engelmann in der Tiefe, zum Theil von Schnee bedeckt. Dicht neben seinem Kopfe erblickte man eine Eischolle, die wahrscheinlich mit dem spätern Theile der Schneedecke herabgestürzt war und ihn wohl gar tödlich getroffen hatte. Wido sank langsam an der Seitenwand herab; aber noch war eine große Strecke derselben übrig, als das Seil zu Ende ging und so auch diese Bemühung vergeblich ersahien. Glücklicherweise war jedoch diese Strecke ziemlich schräg

und überdies mit Eis und Schnee bedeckt, Wido band sich daher von dem Seile los, glitt auf dem Rücken in die Tiefe und befand sich in wenigen Augenblicken neben Engelmann. Zwar lag dieser noch immer bewegungslos da, doch fühlte Wido, als er sich über ihn beugte, die Wärme seines Hauches und merkte auch an dem leisen Puls klopfen, daß das Leben noch nicht entflohen war. Schnell hieb er jetzt mit dem auf sein Verlangen von oben ihm zugeworfenen Beile eine Art von Stufen in die Seitenwand der Schlucht bis zu jener Stelle, an welcher er das Seil erreichen konnte, trug vorsichtig den noch immer Bewußtlosen auf den Stufen hinauf, umwand ihn fest mit dem Seile und gab dann den Obenstehenden das Zeichen, ihn hinaufzuziehen. Nicht lange brauchte er zu warten, als das Seil zum zweiten Mal herabgelassen wurde und auch ihn wieder zu seinen Gefährten brachte.

Eine genauere Untersuchung Engelmann's ergab, daß zwar der obere Theil seines Körpers bis auf eine Beschädigung des Nasenbeines unverletzt geblieben, jedoch der rechte Schenkel gebrochen war. Sein Bewußtsein lehrte zurück, als man ihn längere Zeit mit Spiritus, den Davignon von seinen wissenschaftlichen Versuchen übrig behalten, und wollenen Kleidungsstücken gerieben hatte. Er klagte über arge Schmerzen und konnte sich von seiner jetzigen Lage keine Rechenschaft geben, woraus man mit Recht auf eine Erschütterung des Gehirns schloß. Um ihn fortzuschaffen, machten Nikolas und Wido aus ihren Bergstöcken eine Bahre und trugen ihn, so gut es gehen wollte, nach dem nur noch eine Stunde entfernten Gormajeur. Da nun der dasige Badearzt erklärte, daß wohl leicht einige Wochen vergehen dürften, ehe der Kranke weiter geschafft werden könne, entschlossen sich Davignon und Haja ihre beabsichtigte Reise nach Oberitalien allein anzutreten und binnen ungefähr drei Wochen zurückzukehren, während Siebe zur Pflege Engelmann's dazubleiben versprach. An Wido aber, in welchem man einen so zuverlässigen Führer und braven Menschen hatte kennen lernen, richteten die ersteren Beiden die Bitte, sie auf ihrer Wanderung zu begleiten, und versprachen ihm überdies als Belohnung eine Summe, die er auch bei dem glücklichsten Handel während so kurzer Zeit unmöglich verdienen konnte. Ohne Zögern willigte er in ihr Verlangen ein und befand sich schon den nächsten Tag mit ihnen auf dem Wege nach Turin.

Wenn hätte er freilich zuvor durch Nikolas und den andern Führer, als diese reichlich belohnt von Gormajeur wieder nach Chamouny zurückkehrten, seiner Gilly Grüße bringen lassen; allein da Niemand um seine Liebe wissen durfte, hatte er von den Gefährten Abschied genommen, ohne ihnen irgend einen Auftrag in seine Heimath mitzugeben.

Während der neuangetretenen Reise wurde Wido noch oft genug Gelegenheit geboten, seine Unerfrohenheit und seinen Scharfsinn zu betätigen, und mit Freude hätten Davignon und Haja in seiner Gesellschaft die Gebirge Oberitaliens noch länger durchzogen, wären sie nicht durch ihr Freundeswort verpflichtet gewesen, zu der bestimmten Zeit nach Gormajeur zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Das Weihnachtsfest. Unter allen Festen, welche der ernste sinnige Deutsche feiert, berührt wohl keines das Gefühl tiefer als das Weihnachtsfest, das Fest des Jesuskindleins, mit seinen Erinnerungen an die liebliche Kindheit, welche jedem guten Menschen eine Dase, sogar in der ödesten Lebenswüste bleibt. Selbst der Mann, welchem Sorge und Erfahrung das Haar gbleicht und die Stirn in ernste Falten gezogen, verwandelt sich am glänzenden Lichterbaume, im Kreise der Kleinen, die sein kostbarstes Gut sind, in ein frohliches Kind und gedenkt mit heiterer Bewuth der Zeit, wo auch er aus der längst im Grabe schlummernden Eltern Hand die ersten Weihnachtsgaben empfing, mit dem Bewußtsein, daß der Knecht Ruprecht, die außergewöhnliche Folgsamkeit in den letzten Wochen anerkennend, den heiligen Christ bestimmt habe, solche mit einigen Geschenken aus seinem uner schöpflischen

Schnappsfack zu lohnen. Freilich hat die mit toller Gile vorwärts rennende Dampfzeit in ihrer Um- und Ueberstürzung auch der Poesie des Weihnachtsbaumes manch reizende Blüthe abgestreift und der Habgier und dem Eigennutz Eingang verschafft. Aber mögen starrsinnige Dienstmädchen, grollende Nachtwächter, heulende Essenlebrer und knirschende Laternenwärter auch einige Tropfen Barmuth in den Becher der Freude träufeln, das Weihnachtsfest bleibt ein Fest frommer Liebe und Kindlichkeit, lieblicher Vergangenheit und hoffnungsreicher Zukunft. — Das Fest der heiligen oder geweihten Nacht, welches an die Geburt des Erlösers erinnern soll, wird erst seit dem vierten Jahrhundert nach Christo gefeiert, bis wohin zu dieser Zeit das Fest des heiligen Stephan's oder des bethlehemitischen Kindermordes Statt fand. Da die römischen Saturnalien mit dem 25. Dezember schlossen, so verknüpfte man mit ihnen dieses christliche Fest; doch bestand dasselbe damals nur in einfachem Gottesdienst, bis um das 13. Jahrhundert größere Feierlichkeiten eingeführt wurden und namentlich die Ketten Veranlassung zur Entziehung des Weihnachtsbaumes gaben, indem man die Kirchen mit Zweigen von Nadelholz zierte und diese Sitte auch auf die Wohnungen übertrug. Zum Schmuck der immergeräumeren Hölle behing man sie mit vergoldeten Früchten und Tändeleien, bis endlich elterliche Liebe Nüsschereien und Geschenke hinzusetzte. Daß der Aberglaube die heilige Nacht der Geburt Christi ebenfalls ausbeuten würde, lag im Sinne des wunderthätigen Volkes, und so glaubte man noch vor nicht langer Zeit, in der Christnacht geschöpftes Wasser verleihe Schönheit, in ihr verstehe man die Sprache der Thiere und zwischen Zwölf und Ein Uhr versammelten sich Diejenigen, welche im nächsten Jahre sterben müßten, in der Kirche. Als Vorbedeutung auf die Ankunft des Erlösers führte man eine mehrwöchentliche Adventszeit ein, mit der das neue Kirchenjahr beginnt, während in der orthodoxen Kirche dies schon am 14. November geschieht. Den Beschluß des Weihnachtsfestes bildete der Epiphaniastag, als Gabe der religiösen Feierlichkeiten, wobei die Anbetung der drei Könige, die Darstellung Christi im Tempel, die Geschichte seiner Kindheit, seine Taufe und das Wunder zu Kana, sowie die schlichte Volksansicht vom Messiasreiche und der Heidenbefehrung dargestellt wurden, eine sehr berechnete Einrichtung der Kirche, indem dadurch die geheiligte Ueberlieferung von Christi Geburt und Jugendschicksalen neben der Liturgie auch durch äußeren Reiz gegen den tiefwurzelnden heidnischen Sinn und Gebrauch gewann. Mit den Festlichkeiten entstanden auch Weihnachtslieder, theatralische Darstellungen, Festgebäude und endlich sogar die sogenannten Narrenfeste, von welchen letzteren jetzt glücklicherweise keine Spur mehr vorhanden ist. — Das Weihnachtsfest in seiner einfachen, sinnigen Bedeutung war über ein halbes Jahrtausend Eigenthum des deutschen Volkes, und nirgends brannte ein Lichtbaum als bei uns. Da erkannte man endlich auch im Auslande des Festes schönen frommen Sinn, und als die Christnacht herniederfiel auf die schweigende Erde, da glänzten Weihnachtsbäume in tausend Palästen und Hütten, wo bisher in der heiligen Nacht nur Finsterniß geherrscht hatte. Ein deutscher Fürstsohn, Prinz Albert von Sachsen-Coburg, verpflanzte den Weihnachtsbaum nach Albion, in den Kreis seiner glücklichen Familie, und bald strahlten die munteren Flämmchen durch das ganze Land. Auch in Frankreich, dem fernem Osten und Süden, sowie in Amerikas Weltstädten und einsamen Blockhäusern zündet das Christkindlein den Baum an und Millionen Herzen schlagen höher bei seinem Schimmer, der jede fühlende Menschenbrust erheitert.

— In Amerika sind die Nähmaschinen verbreitet fast wie die Spinnräder sonst in Deutschland. In New-York allein gibt's 30 bis 40 Fabriken, welche Nähmaschinen fertigen, von denen mehrere jährlich tausende, die andern hunderte verkaufen. Der Preis der brauchbaren fängt von 50 Dollars an und steigt bis 150 Dollars.

Auflösung des Räthfels in No. 102:
Seifenblase.

Druck und Verlag der G. W. Zäiser'schen Buchhandlung, Reutlingen - 5411.

Nr.

Dieses Blatt
jährlich 24

An das

Es foun
ferate so
der gar n
Einsenders
nommen w

Wie

Beamten

stunt wied

Inserate

vor dem

tag und

Mittag

aufgegeben

werden

nächste B

Am

21

Am Do

findet auf

Versamml

nach dem

Deputi

And, hal

Wahlbes

Der G

nächstem

Gegen

insbesond

a) die G

tirren

nach

b) die P

neuen

c) die P

von 1

Den 2

A. Nach

hiesige B

1) Fra

n

2) Em

3) Ja

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

Handwritten signature